

## Informationsveranstaltung vom 19.09.2011

### im Walderlebniszentrum Neupfalz 55444 Schöneberg

#### „Ein neuer Nationalpark – was bedeutet das heute?“

Auf Einladung der Initiative Soonwald e.V. kamen Vertreter aus Politik, Naturschutz, Naturverbänden und Forstverwaltung, um über den Vorschlag „Der Soonwald als erster [Nationalpark in Rheinland Pfalz](#)“ zu diskutieren. Auch die Soonwaldfee [Leah](#) Noemi König war anwesend und wurde vom Forstamtsleiter [Bernd Closen](#) zuerst begrüßt.

Die Initiative Soonwald e.V. hat auf ihrer zweiten Soonwaldkonferenz im Juli 2010\* eine Machbarkeitsstudie für einen „[Nationalpark Soonwald](#)“ gefordert. Die Resolution wurde damals von den Teilnehmern der Konferenz einstimmig, ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen, verabschiedet.

Die Initiative Soonwald e.V. wurde 1993 durch die Krise bei [Pferdsfeld](#) / Laufwaffenstützpunkt im Soonwald ins Leben gerufen. 18 Jahre ist das nun her.

Die Moderation der Veranstaltung führte [Monika Kirschner](#) (Soonwald e.V.).

Die Podiumsteilnehmer stellten sich in einer kurzen Runde vor. Diese waren:

#### **Hansjochen Staege:**

Ehemaliger Amtsleiter des Forstamtes Entenpfuhl im Soonwald und Vorsitzender der Soonwald Initiative e.V..

Er berichtet kurz über die Machbarkeitsstudie Soonwald, die 2010 in Auftrag gegeben wurde. Bisher läuft die Studie noch.

Links:

[Vorsitz der Soonwald Initiative](#)

[Realismus statt Utopien](#)

[Bei Windkraft mitbestimmen statt sich was überstülpen zu lassen](#)

#### **Dr. Rainer Lauf:**

Leiter des Regionalbündnis Soonwald – Nahe e.V.. War maßgeblich an der Erschaffung des Status Soonwald als Naturpark, den es seit 5 Jahren nun gibt, eingebunden und arbeitet mit der Soonwald Initiative zusammen. Besonders interessant ist das entstandene Regionalbündnis [Soonwald -Netzwerk](#). Seine Frage an das Podium: Wollen die Menschen hier, dass es einen Nationalpark gibt?

Links:

[Regionalbündnis Soonwald – Nahe](#)

[Marketing Regionalbündnis](#)

[Heimische Handwerker gewinnen; Regionalbündnis wendet sich Energiefragen zu](#)

#### **Dr. Thomas Griese** (Staatssekretär für Umwelt und Forsten):

Sammelte Erfahrungen mit dem letzten [Nationalpark Eifel](#) in Nordrhein – Westfalen. War dort maßgeblich mitbeteiligt an der Gründung des Nationalparks dort.

Ein Nationalpark erhält die höchste Schutzkategorie und hält sich an die Kriterien die international nach [IUCN](#) begründet wurden. Griese zeigt eine Sonderausgabe des Magazins Stern „[Naturwunder Deutschland](#)“. Er stellt kurz die Besonderheiten eines

Nationalparks vor:

1. Die Natur wird sich selbst überlassen.
2. Eine Region erhält mehr Aufmerksamkeit, dass sich positiv auf die Region auswirkt (Bsp.: Tourismus).
3. Ein Nationalpark kann nur zusammen mit den Bürgern und Kommunen organisiert werden.

Links:

[Thomas Griese auf Wikipedia](#)

[Und wieder geht es um einen Nationalpark](#)

[Rede am 17. Juni 2011 beim Bundesjägertag](#)

[BfN unterstützt möglichen Nationalpark Eifel](#)

### **Ing. Aggr. Karsten Wittern**

Erster Vorsitzender des Fördervereins [Nationalpark Kellerwald – Edersee](#) (Hessen)

Erzählt aus der langen Gründungsgeschichte des Nationalparks, wobei zuerst die Aufmerksamkeit dem Rothaargebirge gewidmet wurde. Ein Nationalparkkonzept wurde 1991 erarbeitet, wobei Kernstücke in einem nur dünn besiedelten Gebiet liegen sollten. Die Idee zum Nationalpark stieß zuerst auf erhebliche Widerstände in der Bevölkerung, die nicht zuletzt auf Aussagen der Politik zu damaliger Zeit begründeten. Man sprach von Einschränkungen der Gemeinden bei der Ausweisung von Bebauungsgebieten, was zu Konflikten mit den Bürgermeister führte. Auch Jäger und Forst befürchteten Einschränkungen. Ausschlaggebend zur Gründung des Nationalparks war später eine Studie über die Buchenwaldbestände. Der Prozess bis zum Status Nationalpark lief von 1989 bis 2004.

Links:

[Förderverein Nationalpark Kellerwald – Edersee](#)

[Menschen 2008: Karsten Wittern Wildkatzen am Edersee](#)

[Neue Broschüre Waldschutzgebiet Nabu Edertal](#)

### **Ulrich Stöcker (DUH)**

Ist Naturschutzbeauftragter der Deutschen Umwelthilfe in Berlin.

Herr Stöcker arbeitete selbst 18 Jahre im Forstbetrieb im Bundesland Brandenburg. Er sprach von ähnlichen Problemen wie im Kellerwald so auch im [Nationalpark Unteres Odertal](#). Im Laufe seiner Entwicklung dazu kristallisierten sich 2 Ziele laut Stöcker heraus:

1. Die Biotopvernetzung mit Schaffung von Wildtierkorridoren; mehr Wildnis zulassen; sich behutsam an das Potential heranarbeiten.
2. Qualitätsprodukt und Handlungsbedarf (dazu gibt es auch eine Broschüre). Durch Kooperation alle gesellschaftlichen Gruppen gewinnen. Kommunikation durch unmittelbaren Dialog mit allen Zielgruppen. Regionalentwicklung durch mitgestalten des Tourismus. Erfahrungen wie z. B. In Mecklenburg – Vorpommern ([Nationalpark Müritze](#)) erweisen sich als außerordentlich erfolgreich.

Links:

[Schutz der biologischen Vielfalt: Deutsche Umwelthilfe stellt Eckpunkte für ein Biodiversitätsgesetz vor](#)

[Leistungen der Natur gehören in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung](#)

[DHU: Biotopverbund zur Erhaltung der biologischen Vielfalt gefordert](#)

[Das Haselhuhn kehrt in den Frankenwald zurück](#)

### **Michael Prinz zu Salm - Salm**

ehemaliger Vorsitzender des [Waldbesitzerverbandes](#) Rheinland Pfalz.

Er teilt diese Euphorie nicht und verweist auf Probleme im Nationalpark Bayerischer Wald. In einem modernen Nationalpark soll es diese Probleme nicht mehr geben ([Borkenkäferplage](#)). Viele Generationen leben im und vom Wald. Die Forstleute und Sägewerksbesitzer haben Arbeit. Holz ist der schönste Verarbeitungsstoff: „Schützen durch Nützen“. Erste Fehler im Soonwald wurden nach dem 2. Weltkrieg durch massives Aufforsten mit Fichtenbeständen gemacht.

Bestimmte Einträge in der jetzigen Naturschutzordnung fehlen und sollten ergänzt / geändert werden. Besonders Tourismus und Waldwirtschaft. Davon steht bisher nichts in den Verordnungen.

Links:

[Versicherungsstelle Deutscher Wald](#)

[Salm – Salm & Partner](#)

[Das Adelsgeschlecht Salm \(Wikipedia\)](#)

### **Siegfried Schuch**

Erster Vorsitzender des Naturschutzbundes Deutschland Rheinland Pfalz (NABU)

Rheinland Pfalz ist das letzte Bundesland nach Baden Württemberg das noch keinen Nationalpark besitzt. Baden Württemberg wird demnächst den [Nordschwarzwald als Nationalpark](#) ausweisen. Er fordert schon seit Jahren nachdrücklich einen Nationalpark in Rheinland Pfalz. Dieser bietet drei grundlegende Funktionen:

1. Naherholung
2. Lebensraum für Wildtiere und Pflanzen
3. es gibt spezialisierte Tiere die nur in alten Waldbeständen leben. Nur 0,16 % der Wälder in Deutschland sind mit altem Baumbestand versehen. Angestrebt werden aber 5 % in der Zukunft. Bäume erleben heute im Schnitt nur ein Drittel ihres Lebensalters, bevor sie gefällt werden.

Links:

[NABU Rheinland Pfalz der Vorstand](#)

[NABU Projekt Fledermäuse willkommen](#)

[Mit dem Planwagen unterwegs auf der Schmidtenhöhe](#)

### **Dr. Heinz Schlapkohl**

Vorsitzender des Bund für Umwelt und Naturschutz Rheinland Pfalz

Gibt Herrn Schuch seine volle Zustimmung. Der BUND in Rheinland Pfalz hat Kriterien erarbeitet und Ausschau für in Frage kommende Gebiete für einen Nationalpark erarbeitet. Erste Erfahrungen hat Herr Schlapkohl im Biosphärenreservat Pfälzer Wald gesammelt. Auch hier ist die Furcht vor Beschränkungen in der Bevölkerung vorhanden und das Interesse daran einen Nationalpark Pfälzer Wald zu haben scheint nicht so groß dort zu sein.

Links:

[BUND fordert Rettungsplan für Laacher See](#)

[Kritik an der Bürgerinitiative zur Erhaltung des Siegewehrs Freusburger Mühle](#)

[Tag der Artenvielfalt 2010](#)

Nach der Vorstellungsrunde konnten nun Fragen an das Podium gerichtet werden.

Herr Staeger kommentierte die Aussagen von Michael Prinz zu Salms: Er selbst war früher strikt gegen eine Ausweisung des Soonwaldes zum Nationalpark. Nach einem Besuch im [Nationalpark Bayerischen Wald](#) und die für ihn unakzeptablen Zuständen dort, konnte er sich es zu diesem Zeitpunkt auch nicht vorstellen. Aber ein heutiger moderner Nationalpark wie in der Eifel ist durchaus tragbar. Es gilt aber noch die anstehenden Probleme zu lösen (Waldwiesenpacht, Jagd, Forst) und das Produkt Holz ist nach wie vor wichtig (Brennholz, Bauholz).

Staatssekretär Griese antwortet und versucht zu vermitteln. Die Kommunen werden als Mitwirkende in die Nationalpark Planung eingebunden.

Es gibt 800 000 ha Wald in Rheinland Pfalz. Davon wären dann nur 8 – 10000 ha Wald Nationalpark. Das ist gerade mal 1% der Waldflächen. In 99% der Waldflächen findet Waldwirtschaft statt. Allerdings ist Holz wertvoll und soll nicht verschwendet werden. Außerdem wird der Nationalpark zuerst nur auf Staatsflächen ausgewiesen.

Herr Stöcker meldet sich auch zu Wort. Er kontert auch mit dem Klimaschutz. Denn die besten Kohlenstoffbindungen bestehen in alten Wäldern. Wir können nicht nur von den Staaten in Südamerika verlangen, ihre Tropenwälder zu schützen, sondern müssen mit eigenem Beispiel voran gehen und auch bei uns alte Waldbestände schützen.

Die Situation durch den Bau von [Windrädern im Hunsrück](#) wurde dann zuerst von Landrat [Franz Josef Diel](#) (Landkreis Bad – Kreuznach) angesprochen. Als Hunsrücker fragt er sich wo das Brennholz herkommen soll, denn auch er hat sein Haus auf Holzverbrennung umgestellt. Und wo sollen die 5000 Windräder in Rheinland Pfalz stehen? Herr Griese beschwichtigt und sagt, dass es keine 5000 Windräder sind, da man damals von nur um 1 Megawatt pro Rad ausgegangen ist (abhängig von der Windstärke). Aber heutige Windräder können 5 bis 6-mal soviel Leistung erzeugen, daher benötigt das Land zu den bisher umgesetzten 1000 Windrädern nur höchstens noch 1000 – 1500 Stück.

Nun wird eine Frage gestellt an Herrn Griese. Wieso hat die Ministerin davon gesprochen, dass auch [Kernzonen keine ausdrücklichen Windradverbotszonen](#) seien?

Die Regierung muss Aufklärungsarbeit hier leisten und die Hunsrücker fühlen sich bisher mit diesen Fragen im Stich gelassen, was die Ausarbeitung von Stellungsflächen betrifft. Diese hat aber die Aufklärungspflicht an die Kommunen.

Bisher sind keine Kernzonen im Soonwald von der Regierung festgelegt worden, obwohl schon mehrfach Anfragen stattgefunden hätten.

Herr Griese spricht nun von Tabu Zonen für Windräder: Naturschutzgebiete; Biosphärenreservate. Kernzonen in Nationalpark sind nicht völlig ausgeschlossen davon. Ein Gemeindewald nur nach einem Gemeindebeschluss.

Herr Schuch meldet sich zu Wort und spricht von der Wertschöpfung. Wir haben bisher über unsere Verhältnisse gelebt. Wir brauchen kleine Anteile von nicht genutzten Flächen. Wir müssen eine „Verspargelung der Landschaften“ unterbinden. Freiflächen müssen erhalten bleiben.

Ein anderer Teilnehmer berichtet von Gemeindebeschlüssen, dass man im Rhein Hunsrück Kreis gemeinsam erfolgreich nach Stellflächen für Windräder gesucht hat und bereits Anträge laufen.

Herr Wange, ein anderer Besucher stellt fest: das man nicht mit offenen Karten spielt. Es heißt: Keine Windräder südlich der B50. Es fehlt offensichtlich an [Konzepten für den Hunsrück](#).

Ein anderer Teilnehmer appellierte an die Versammlung und fragte warum wir heute Abend hier sitzen? Jeden Tag werden in Deutschland Flächen in der [Größe von 14 Fußballfeldern bebaut](#). Wir sprechen hier nicht über einen Gegenstand! Es ist wichtig die Natur zu erhalten, denn wir sind ein Teil von ihr.

Folgende Fragen werden noch zum Thema Nationalpark gestellt: Was ist mit den Pilzsammlern? Können weiter die Tiefbrunnen genutzt werden?

Herr Griese gibt Antwort: Sowohl Pilze suchen als auch das Brunnenrecht wird weiter bestehen bleiben. Auch soll eine Wildbestandsregulierung stattfinden, sonst hat der Wald keine Chance zu wachsen. Als Beispiele nannte er wieder den Nationalpark Eifel. Herr Staeger, der eine gute Verbindung zum Nationalparkleiter dort hat, sprach auch von den neuen Aufgaben, die dort der Forst übernommen hat und die sichtlich erfolgreich mit den neuen Aufgaben dort arbeiten.

Herr Stöcker, der auch als Rechtsberater fungiert, beschwichtigt und sagt, dass laut Gesetz ein Nationalpark rund 30 Jahre Entwicklungszeit hat. Um den Nationalpark gesetzlich festzulegen hat man auch drei Jahre Zeit. Nach entsprechender Planung und Suchflächen, sollte dieser Bereich allerdings von frei von Windrädern gehalten werden.

Weitere wichtige Links zum Thema:\*

[Protokoll der 2. Soonwaldkonferenz am 11. Juli 2010](#)

Weitere Pressemitteilungen zum Thema

[Welche Fläche wird Nationalpark in Rheinland Pfalz?](#)

[Soonwald soll umgebaut werden](#)

[Rot – Grün will das Land „Wilder“ machen](#)

[Ehemaliger Flugplatz Pferdsfeld soll Windpark werden](#)